

Einige Materialien des Pegasus werden nicht im Kommentar behandelt (Texte 3 und 4 zu CICERO; ab Zusatztext 3 zu CATULL).

Auch die Lösung der P r ü f u n g s a u f g a b e n bleibt den Lehrenden überlassen – sinnvollerweise, denn ein Lehrerhandbuch muss sich nicht mit jeder Selbstverständlichkeit befassen. Die Formulierung der Aufgaben müsste für anforderungsbereichsverwöhnte Behördenherzen durchgängig in Anweisungen erfolgen, was auch Lehrenden erleichtern könnte, die Gewichtungen zu überprüfen. Die vorgeschlagenen Aufgabenstellungen müssen ohnehin der jeweiligen Lerngruppe und deren Bearbeitungsgewohnheiten angepasst werden. Maier zeigt, dass auch Klassenarbeiten durchaus motivierende Aufgaben enthalten können, z. B. die Einbeziehung einer Catull-Briefmarke in die Interpretation (S. 160).

Neben der großen Menge an Informationen, Materialien und Anregungen zählt zu den wesentlichen Leistungen dieses Bandes, dass für Lehrende die Fachliteratur zu den einzelnen Themen, die sie nicht annähernd überblicken können, auf aktuellem Stand aufbereitet ist. Auch zeitgenössische Quellen spielen in den Informationstexten eine wichtige Rolle.

Dieser Kommentarband lässt nicht nur in dieser Hinsicht erkennen, dass er an den Bedürfnissen der Lehrenden orientiert ist, vor allem am Bedürfnis, Schüler und Stoff zusammenzubringen. Wer mehr will, als Pegasus zum Textsteinbruch zu degradieren, wird vom Lehrerkommentar erheblich profitieren.

JÜRGEN RETTBERG, Kusey

Friedrich Maier: Weltkulturerbe Antike. Klassische Texte in der Wissensgesellschaft, Bamberg: C.C.Buchners Verlag 2005 (Auxilia 54), 128 S., EUR 17,70 (ISBN 3-7661-5454-0).

Die „übernützlichen Potenzen“ der Fächer Griechisch und Latein (zum „Sabbatparadox“ nach O'DONOVAN s. S. 19) sind Fachleuten hinreichend bekannt. FRIEDRICH MAIER hilft (schon deshalb ein Band, der in der Reihe „Auxilia“ seinen Platz verdient) dabei, diese Potenzen außenwirksam zu vertreten. Die wesentliche Leistung besteht nicht in einem völlig neuen Lektürekanon, sondern darin, dass im Rahmen des

„Pädagogischen Dreiecks“ (1. Fach/Weltwissen, 2. Gesellschaft/Lebenswirklichkeit, 3. Schüler/Eltern) ein höherer Anteil zentraler kultureller Themen an der Mittelstufenlektüre vertreten wird, und zwar erstmals auf beachtlicher statistischer Basis. Die nicht messbaren kulturellen Erkenntnisse des altsprachlichen Unterrichts könnten nach Umsetzung dieser Forderung tatsächlich für Schüler erfahrbar werden, bevor und damit sie sich für einen Oberstufenkurs entscheiden.

Maier hat den naheliegenden Weg beschritten, die Konstituenten des Dreiecks nach ihren Lektüreerwartungen zu befragen und in diesem Band die Ergebnisse der Befragung vorgelegt. Dabei zeigt er Möglichkeiten auf zu beweisen, dass die Alten Sprachen auf existentielle, schülerrelevante Fragen Antworten bereithalten, die einen Beitrag (S. 25) zur gymnasialen Bildung und Erziehung leisten. Diese Leistung untermauert den hohen Stellenwert der Alten Sprachen im Fächerkanon der Gymnasien, denn durch Behandlung der Existenzfragen bilden die Alten Sprachen eine Grundlage zur Vernetzung gymnasialer Fächer.

Maier begründet seine Untersuchung mit der „eklatanten Krise“, in der sich der Lateinunterricht befinde. Die Ursachen sieht er in Abwahlmöglichkeiten, Konkurrenzsprachen und Beschränkung der Gymnasiallaufbahn auf 8 Jahre, Faktoren, die vor allem die Oberstufenkurse gefährdeten (S. 8). Man muss leider einen weiteren Faktor hinzufügen: dass das behördliche Interesse an den Alten Sprachen zunehmend auf öffentlichkeitswirksame quantitative Versorgung statt auf qualitativ hochwertige Bildung ausgerichtet zu sein scheint. Gründe gibt es jedenfalls genug, in Zusammenarbeit mit Schülern und Eltern über den Ausbau der Mittelstufenlektüre nachzudenken.

Besonders förderlich ist diesem Anliegen die behutsame Auswertung („Grobanalyse“) der Ergebnisse: Maier konstruiert keine prozentualen Verbindungen, erweckt nicht den Schein mathematisch exakter Empirie, sondern stellt Tendenzen fest, die ins Auge fallen und unmittelbar nachvollziehbar sind. Damit bleiben seine Erkenntnisse glaubwürdig, denn die Effizienz von Lektüre ist nicht messbar, wohl aber steigerungsfähig.

Die zur Beurteilung vorgelegten „Lebensfragen“ (S. 27-28) sind zweifellos existentiell

und entsprechen dem für die Oberstufe bereits zur Verfügung stehenden Lektürekanon. Die „Suche nach Sinn und Glück des Lebens“ und die Beschäftigung mit Menschenrechten und -würde stehen bei den 809 Schülerantworten im Vordergrund des Interesses, ebenso bei den 2962 Elternreaktionen. Das ist ebensowenig überraschend wie die Feststellung, dass das Thema Liebe für die Eltern keine so große Rolle spielt wie für die Heranwachsenden. Wichtig ist die Beobachtung, dass Lehrer bei ihrer Wertschätzung der Themen die Erwartungshaltung bereits berücksichtigen – offensichtlich sehr einfühlsam, wie die weitgehende Übereinstimmung bei den drei Spitzenthemen zeigt. Solche und weitere Erkenntnisse kann man den hilfreichen tabellarischen Gegenüberstellungen entnehmen. Ehrliche Einschränkungen der Bewertbarkeit, z. B., dass Lehrer die Lektürethemen auch nach Textverfügbarkeit einstufen (37-38), erhöhen die Glaubwürdigkeit der Auswertung und regen zur gebotenen Vorsicht bei der Analyse an.

Maier bewirkt fast unmerklich bereits in der Auswertung die Vorbereitung auf das Kapitel über die Umsetzung der Erkenntnisse in Lektürevorschläge. Ein Zwischenergebnis besteht in der Forderung, dass Lehrer neben eigenen Bedürfnissen die Schüler- und Elternvorstellungen bei der Lektüreauswahl berücksichtigen müssen. Maier entwickelt das, „was Lehrer sollen (38-48)“ aus dem statistisch belegten Interessengemenge im „Pädagogischen Dreieck“, und die Lehrkräfte, die diese (nicht neuen) pädagogischen Erkenntnisse für selbstverständlich halten, finden in Maiers Untersuchung statistisch belegte Bestätigung.

Insgesamt weist die Grobanalyse erstaunlich hohe Übereinstimmungen zwischen Probanden und ihren Themenwünschen auf, so dass auf der Grundlage hoher Signifikanz Forderungen an die Lektüre gestellt werden können. Maier stellt sie in Form von 13 Maximen ausdrücklich zur Diskussion, die hier nicht geführt werden kann. Er weicht dabei auch umstrittenen Themen (CAESAR-Lektüre) nicht aus, verzichtet dabei aber auf polemische Polarisierungen, sondern findet Möglichkeiten, Schüler- und Elternbedürfnisse mit den Curricula zu vereinbaren. Seine Vorschläge beschränken sich nicht auf

die Lektüreauswahl, sondern erstrecken sich auch auf methodische Potenziale. Mit der Frage, was dagegen stünde, „den hier abgedruckten (s. oben S. 28) Fragebogen jeweils vor Beginn des Lektüreunterrichts Schülern und Eltern zur Beantwortung vorzulegen“, schießt Maier über das Ziel hinaus, denn die Signifikanz der hier vorgelegten Untersuchung erübrigt dies. Außerdem darf kein Zweifel daran aufkommen, dass Altsprachenlehrer Lektüre einfühlsam und verantwortungsbewusst auswählen und schließlich die Entscheidung zu fällen haben.

Die konkrete Umsetzung der Untersuchung in Lektürevorschläge erfolgt in skizzenartigen Vorschlägen, in denen die Beiträge einzelner Autoren zu den Themen des Fragebogens zusammengetragen sind. Lehrer können die Skizzen als Planungshilfe für Unterrichtsreihen nutzen, auch ohne größere Mühe umgestalten. Eine Textgrundlage hat Maier bereits mit „Pegasus“ vorgelegt, dessen Lektürebausteine nunmehr statistische Untermauerung erfahren. Die collagenartig jedem Thema vorangestellten Bilder sind teilweise geistreich und anregend, teilweise, vor allem die Autorenbildnisse, rein informativ.

Dieser Auxilia-Band ist in vielfältiger Hinsicht sehr anregend: Er fordert zur eigenen Überprüfung der Ergebnisse heraus, lädt ausdrücklich zur Diskussion ein, bestätigt empirisch Thesen altsprachlicher Didaktik und vermittelt aktuelle Literatur weit über die Grenzen der Fachwissenschaft. Die Veröffentlichung wenigstens der Grobanalyse und der Maximen in den DAV-Organen (FORUM CLASSICUM, pegasus-onlinezeitschrift) wäre zwecks größerer Breitenwirkung im Interesse des altsprachlichen Unterrichts!

JÜRGEN RETTBERG, Kusey

Lumina audio. Von Ursula Blank-Sangmeister, Hubert Müller, Helmut Schlüter und Kurt Steinicke (ISBN 3-525-71045-3). **Litora audio.** Von Ursula Blank-Sangmeister und Hubert Müller (ISBN 3-525-7175-5). – Hör-CDs mit nach pronuntiatus restitutus gelesenen Lehrbuchtexten. Sprecher: Julia Hansen und Michael Jackenkroll. Konzeption: Jutta Schweigert. Laufzeit je ca. 70 Minuten. Je EUR 15,90.

Vandenhoeck & Ruprecht hat es als erster Verlag eines lateinischen Lehrbuchs unter-